# Zwei sich diametral unterscheidende Positionen

Category: Blog
geschrieben von Urs Kalberer | 4. Januar 2024

Horst Biedermann, Rektor der PH St. Gallen.

Zu Beginn skizziere ich die Kernpunkte der beiden Referenten.

Professor Dr. **Horst Biedermann**, Rektor der Universität St. Gallen, ging in seinem Referat auf folgende Fragen ein:

- Bildungsauftrag gemäss Harmos.
- Die Welt steht im Wandel.
- Megatrends: Digitalisierung und künstliche Intelligenz (KI).
- Veränderte Arbeitswelt mit weniger Routinearbeit.
- Von VUCA (volatility, uncertainty, complexity, ambiguity) zu BANI (brittle, anxious, non-linear, incomprehensible): Diese Schlagworte aus der Management-Theorie beschreiben die Welt und ihre Herausforderungen. Das VUCA-Konzept aus den 1980er Jahren genügt heute nicht mehr und wurde durch BANI ersetzt.
- Welche Fertigkeiten braucht man für die Zukunft? Future Skills.
- Neben den Kulturtechniken sollen auch andere Bereiche abgedeckt werden.
- Veränderung der Sitzordnung: Mehr Gruppenprozesse.
- OECD-Lernkompass 2030.
- KI und Digitalisierung nutzen, nicht verbieten.
- Rolle der Lehrperson: Initiierung und Begleitung von Lehr-Lernprozessen.

Carl Bossard, Condorcet-Autor und Bildungsexperte

Dr. phil **Carl Bossard**, ehemaliger Gründungsdirektor der PH Zug, Condorcet-Autor und prominenter Kritiker der heutigen Bildungsreformen, referierte über folgende Themen:

- 3 G: Grundkenntnisse, Grundfertigkeiten, Grundhaltungen.
- Konzentration auf den pädagogischen Kern.
- Freiheit und Berufszufriedenheit.
- Bildungsverwaltung steuert und reglementiert: Lehrpersonen werden zu Sklaven der Administration.
- Spannungsfeld zwischen Neuem und Bewährtem. Nicht alles Alte ist a priori schlecht. Und nicht alles Neue ist gut, nur weil es neu ist.
- Schule nicht auf die Veränderungen anpassen: Die humane Kraft des Analogen.
- Lernen heisst: üben, üben, üben.
- Die Inhalte wurden maximiert, das Üben minimiert.
- Es gibt Bildungsinhalte ohne Verfallsdatum.
- Die Leidenschaft fürs Lehren darf nicht im Administrativen ersticken. Es braucht das Echte, nicht die Konserve.

Während Biedermann die Schule in der Pflicht sieht, den aktuellen Wandel mitzumachen, stellt Bossard die unverrückbaren Grundkenntnisse und -fertigkeiten ins Zentrum. Wir wissen nicht, was die Zukunft alles bringen mag, aber Rechnen, Lesen und Schreiben werden ihre erstrangige Bedeutung behalten. Biedermann sieht die Ausdehnung der Schule in Bereiche, die bisher unberücksichtigt geblieben sind: Neben den Kulturtechniken sind dies beispielsweise vermehrt Lernstrategien, forschendes Denken und Handeln, lebenslanges Lernen und interkulturelle Kompetenz. Während das Bouquet der

Ansprüche an die Schule bei Biedermann in allen erdenklichen Farben blüht und funkelt, fordert Bossard eine Rückbesinnung auf den pädagogischen Kern. Und dies in Freiheit, ohne durch Lehrmittel oder pädagogische Trends gegängelt zu werden. Für Bossard ist das System zu komplex geworden und muss deshalb dringend vereinfacht werden.

Das Publikum kam in den Genuss einer umfassenden Auslegeordnung mit zwei sich diametral unterscheidenden Interpretationen über die Rolle der Schule.

Offene Fragen:

Ist die Vielfalt der Ansprüche an die Schule überhaupt umsetzbar?

Wie können angesichts der gewachsenen Ansprüche auch zukünftig noch genügend Menschen für den Lehrberuf gewonnen werden?